

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

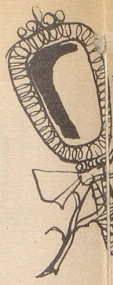
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU

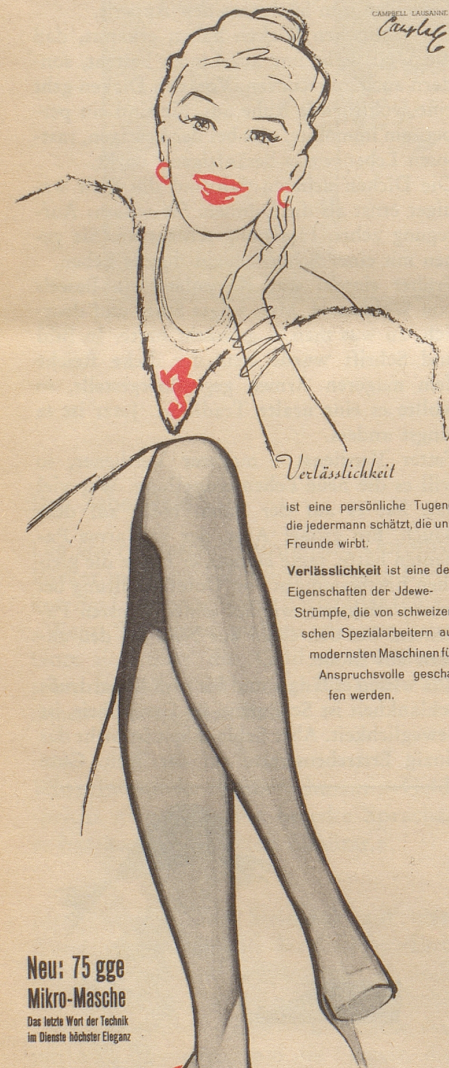
Contra-Schmerz
 hilft bei Kopfw, Migräne,
 Zahnweh, Monatsschmerzen,
 ohne Magenbrennen zu
 verursachen.
 12 Tabletten Fr. 1.90



Mit **Kobler** täglich eine
SONNTAGS-RASUR!

Subois 1785 Eine gute Uhr
 aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
 Zürich 1, Talacker 41
 Uhrmachermeister
 Alle Reparaturen
 Auswahldienst
 Telephone (051) 2351 53



Verlässlichkeit
 ist eine persönliche Tugend,
 die jedenmann schätzt, die uns
 Freunde wirbt.

Verlässlichkeit ist eine der
 Eigenschaften der Jdewe-
 Strümpfe, die von schweizeri-
 schen Spezialarbeitern auf
 modernsten Maschinen für
 Anspruchsvolle geschaf-
 fen werden.

Neu: 75 gge
Mikro-Masche
 Das letzte Wort der Technik
 im Dienste höchster Eleganz

Jdewe
 QUALITÄTSSTRÜMPFE
 J. DÜRSTELER & CO., A.G., WETZIKON - ZÜRICH

Laune ist zum mindesten ebenso wichtig. Während Schlankheit nur für das einzelne Individuum von Vorteil sein kann, wirkt sich gute Laune im weitesten Umkreis aus. – Dick ist nicht chic, – aber dick ist lustig ... Und nichts brauchen die Menschen heute so dringend, wie das Lachen. Die Hefe-Moralisten sind völlig harmlos. Und Joghurt ist eine ausgezeichnete Sache, ja, eine Delikatesse. Aber die Joghurt-Jogi sind eine Plage. Die großen Künstler aller Zeiten haben bekanntlich auch nicht ausschließlich Knochen verewigt. Im Gegenteil. Neben den lilienzarten Botticelli, den strengen Asketen des Greco, den Boldini'schen Mondänen und andern Mager-Malern gibt es sehr viel mehr Verherrlicher der Ueppigkeit. – Von Rubens zu Renoir, von fettesten Formen bis zur mäßigen Molligkeit .. Die Dicken regen die Phantasie an. Man spricht nicht umsonst von «dicker Freundschaft». Es ist angenehm, schlank zu sein, und dicke Freunde zu haben. Anita

Frau Dolly ist vierzig Jahre alt

Es war kaum zu glauben ... Diese schlanke, bewegliche Person mit der Haut eines ganz jungen Mädchens! Selbst die ihr am nächsten stehenden Damenbekanntschaften bezweifelten es und sogar die verbissenste Rivalin – wenn sie eine gehabt hätte – würde ihr unter Schwestern nicht mehr als dreißig gegeben haben.

Aber Frau Dolly hatte keine Rivalin, da sie sich von niemandem den Hof machen ließ und gegen alle gleich liebenswürdig war. Daß sie vierzig Jahre alt war erfuhr man erst, als eines schönen Tages ein halbwüchsiger Jüngling auftauchte, der «Mami» rief und ihr mit einem Satz um den Hals sprang. Die Szene spielte sich auf dem Tennisplatz ab: Mrs. Dolly war im Begriff, zwischen zwei Spielen eine Zigarette zu rauchen und stand mitten von plaudernden Gruppen fröhlicher und eleganter Kurgäste. Da kam auf der am Tennisplatz vorbeiführenden Straße ein Trupp braungebrannter, mit Rucksäcken beladener Knaben vorbei, von denen sich einer losmachte, auf den Tennisplatz sprang und «Mammi» rief. – Diese Mammi war Mrs. Dolly. Ein wenig verlegen schauten die Umherstehenden dieser stürmischen Begrüßung zu und mit charmantem Lächeln machte die jugendliche Frau Dolly der kleinen Verlegenheit ein Ende, indem sie den Jüngling als ihren Sohn Tom vorstellte. Es ist an einem Kurort dieser Art unvermeidlich, daß man weiß, wer die andern Gäste sind. Beim Zelten und Campieren verraten einen die Wagen- oder Fahrradnummern. Im Hotel ist es der Concierge, das Telefonfräulein oder auch nur die herumliegende Post, die manchmal indiskret sind. So hatte man natürlich gewußt, daß die nette

Amerikanerin Witwe war. Aber einen fast erwachsenen Sohn hätte man ihr doch nicht zugetraut. Nun, Tom durfte bei seiner Mutter bleiben und bekam ein Zimmer neben dem ihren. Er glich Mrs. Dolly wie aus dem Gesicht geschnitten und die männlichen Gäste des Hotels waren eher geneigt, die beiden für Geschwister zu halten. Aber die Damen protestierten: Mrs. Dolly hatte ihnen selbst gesagt, daß sie bald vierzig sei ... und keine Frau der Welt gibt sich für älter aus als sie ist. «Mich nimmt nur wunder, wie sie es macht, um sich einen solchen Teint zu erhalten», hatte eine der Damen gesagt, woraufhin sich auch alle andern mit dem Problem befaßten und sich vornahmen, Mrs. Dolly gelegentlich nach ihrem Toilettegeheimnis zu befragen.

So kam es, daß Toms Mutter in den nächsten Tagen fast immer von einer der Damen mit Beschlag belegt wurde und in vertraulichem Geplauder mit ihnen zu sehen war. Zur großen Freude sämtlicher weiblicher Gäste machte sie gar kein Geheimnis aus ihrem Verfahren – Sie gab bereitwillig Auskunft und schrieb sogar den Namen des Mittels auf, dem sie ihre «ewige Jugend» verdankte. Es hieß «My cream» und «My tonic», bestand aus einer Hautcreme, fetthaltig, und einem Stärkungsmittel, das einzunehmen war. Beides war bei Dr. Jackson in New

